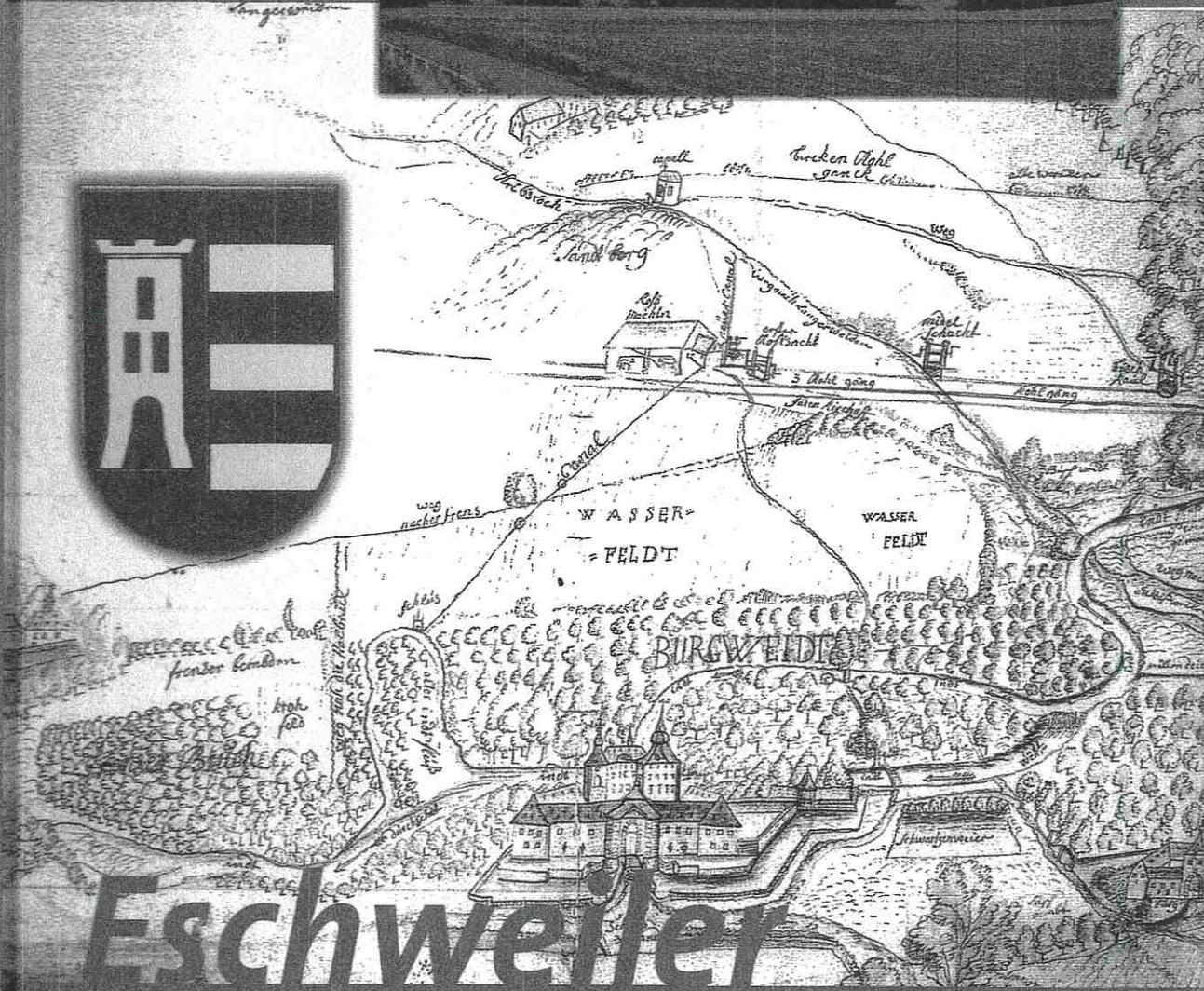
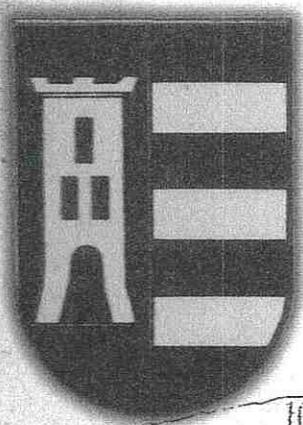


Eschweiler Weisweiler



Eschweiler

Weisweiler

EGV

Eschweiler Geschichtsverein

nmerbusch
er verwun-
nach, deren
in Jüngers-

en 3. Fall-
ikaner hin-
andeur der
ie amerika-
: – und der



Weisweiler:
lgeschwader
es heutigen
f der Motor-
s, auf dem

Washington
len Ameri-
schaft.⁸¹

zeugabstürze im
wader 27, 1940-

Evakuierung, Stunde „Null“⁸² und Wiederaufbau: Zeitzeugen berichten

von Edmund Schain

Evakuierung ist ein Wort, das den Einwohnern von Weisweiler bis 1944 nicht ge-
läufig war.

Obwohl das tägliche Leben durch ständigen Fliegeralarm und durch Tiefflieger
immer beschwerlicher wurde, wollten viele ihre Heimat nicht verlassen.

Christel Bock, geb. Mohren,⁸³ schreibt dazu: Evakuierung am 26. Oktober 1944
nach Tornau bei Halle/Saale, Sachsen (Der Ort ist heute Halle eingemeindet.)

Letzter Sammeltransport von Weisweiler. Mit mir waren es meine Großmutter, Müt-
ter, eine Schwester und ein Bruder sowie mehrere Familien aus unserer Gegend.
Unser Transport wurde zuerst in Düren angegriffen; der nächste Angriff war in
Hamm.

Mein Vater war bei der BIAG „Zukunft“ (heute Rheinbraun) dienstverpflichtet. Die
Verwaltung der BIAG „Zukunft“ kam zunächst von Eschweiler nach Weisweiler,
später zur Brikettfabrik Lucherberg und von hier aus nach Lieme bei Lippe/Det-
mold.

In Tornau blieben wir 4 Monate; dann wurden wir wegen der Flüchtlinge aus dem
Osten zunächst nach Wolfenbüttel/Niedersachsen und von da aus nach Remlingen
bei Wolfenbüttel evakuiert (4 ½ Monate).

Mitte Juni 1945 fuhren wir mit einem Traktor bis Hannover und von da aus fünf
Tage im offenen Kohlewagen bis Eschweiler.

Franz Wilhelm Balden, damals 14 Jahre alt, erinnert sich: Im September 1944 fielen
die ersten Granaten auf Weisweiler und töteten 2 Soldaten und 4 Pferde auf dem
Hof Otten in der Hauptstraße. Immer mehr Bürger aus Weisweiler folgten den
Anordnungen und dem Druck der örtlichen NSDAP-Größen und gingen in die Eva-
kuierung, die meisten nach Sachsen, in die Gegend von Halle und Bitterfeld. Andere
Bürger, die Gelegenheit hatten, bei Verwandten oder Bekannten im Rheinland unter-
zukommen, waren froh, nicht so weit von der Heimat eine Bleibe zu finden.

Am 2. November, dem Allerseelentag, feierte Pfarrer Hoffmans mit circa 20 Gläubi-
gen dreimal das Heilige Opfer. Während der zweiten Messe schlugen unmittelbar
nach der Heiligen Wandlung drei Granaten in den Chorraum der Kirche ein und
platzten über dem Hochaltar. Der Pastor und zwei Messdiener, Hans Moitzheim und
Franz Wilhelm Balden, lagen auf der Erde. Vom Boden aus hielt der Pastor Kelch
und Hostien fest.

⁸² Der Begriff „Stunde Null“ ist eigentlich unzutreffend, weil es eine solche in der Geschichte nicht geben kann, aber als Chiffre
subjektiven Empfindens durchaus gelungen und nachvollziehbar.

⁸³ Schriftenreihe des Eschweiler Geschichtsvereins, Heft 15, S. 85

Frau Bock, geb. Mohren wohnte zum Zeitpunkt der Evakuierung in der Johannisstraße in Weisweiler.

Der Beschuss und die Luftangriffe wurden in den folgenden Tagen immer stärker. Am 16. November 1944 erfolgten die verheerenden Luftangriffe auf Düren, Jülich, Heinsberg und Langerwehe, die ich von der Straße, die von Bettenhoven nach Lich führt, beobachten konnte.

Es war ein sehr klarer Novembertag. Von meinem Standort konnte man die sich formierenden Flugzeuge, die ihre tödliche Last abwarfen, gut sehen.

Am 17.11.1944 sind mein Vater und ich zu unserer Familie nach Epprath bei Bedburg gefahren. Nur einige Leute sind in Weisweiler geblieben und von den Amerikanern nach Stolberg und Aachen gebracht worden.

Am 2. und 3.4.1945 konnten wir mit einer Genehmigung der Amerikaner auf Nebenwegen von Bedburg nach Weisweiler zurückkommen.

Als wir uns Weisweiler näherten, bot sich uns folgendes Bild: Ein Teil der Vorburg von Palant links neben der Toreinfahrt brannte. Er war von umherziehenden polnischen Fremdarbeitern in Brand gesteckt worden.

Alle Häuser in Weisweiler waren mehr oder weniger beschädigt. Die Bewohner kehrten nach und nach zurück. Weder Wohnung noch Nahrung waren vorhanden. Die Straßen waren mit Schutt und Trümmern angefüllt. Durch die amerikanischen Räumfahrzeuge war eine Fahrbahn freigemacht worden. Die Bürger mussten am Samstag nachmittags die Bürgersteige entschütten, die Weisweiler von der Kreuzung Dürener Straße/Zufahrt „Zukunft“ bis zur Bachbrücke, die Hühelner von der Bachbrücke bis zur Indebrücke. Die Landwirte mussten dazu ihre Pferde mit Schlagkarren zur Verfügung stellen.

Anfangs haben wir von dem gelebt, was wir aus der Evakuierung mitgebracht hatten und von dem, was die Amerikaner in ihren Stellungen liegen gelassen hatten. Es gab keinen Bäcker, keinen Metzger und kein Lebensmittelgeschäft im Ort. Einmal konnten die Einwohner von Weisweiler Lebensmittel kaufen. In Eschweiler auf dem Langwahn in dem ehemaligen Lebensmittelgeschäft Krüger hatten die Verantwortlichen Lebensmittel aus allen Geschäften der Stadt zusammengetragen. Ab und zu, wenn eine Kuh oder ein Pferd auf eine Mine gelaufen war, gab es etwas Fleisch in der Metzgerei Otten, Ecke Langwahn/Odilienstraße, in Eschweiler.

Es war ein langer Weg, bis etwas Normalität eintrat. Trinkwasser mussten wir an einem Hydranten Ecke Hauptstraße/Filzengraben in Weisweiler holen. Stromversorgung gab es noch nicht.

Polen, die bei Landwirten im Kriege gearbeitet hatten, zogen in der Nacht bewaffnet durch die Gegend und haben einige Bauern, Kaefer aus Nothberg und Esser aus Pützlohn, erschossen.

Am 9. Mai 1945 fuhren Kaplan Goldmann⁸⁴, dem die Funktion eines Bürgermeisters von den Amerikanern übertragen worden war, und ich mit einem kleinen Wagen, den er aus Armeebeständen erworben hatte und welcher von seinem Pferd

84 Kaplan Otto Goldmann hatte am 15. Januar 1944 seinen Dienst in der Pfarre St. Severin in Weisweiler aufgenommen.

Lumpi gez
Polen, wel
nehmen.
Bei unsere
schen Inde
nannte „Ta
Von den A
Paramente
stellt word
Kaplan Go
die sich do
Die zweite
Währungs
eine besser

Wilhelm F
St. Severin
und den er
November
Frl. Rößler
An Hausra
auf einen v
Soldatenw
ten wir in
Pfarrhause
Mein Weg
nen: Jakob
Hohenturn
übernahm
von Halle
Dörfern ur
diesen Dö
Die Seelsc
spora war
wurden vie
rode verleg
Nun bestar
kuierungsz
mit Verstär
fratres.

85 Pfarrer Hoff

stärker.
en, Jülich,
nach Lich
e sich for-
1 bei Bed-
Amerika-
kaner auf
r Vorburg
len polni-
Bewohner
orhanden.
kanischen
ussten an
der Kreu-
r von der
ferde mit
cht hatten
n. Es gab
: Einmal
r auf dem
rantwort-
b und zu,
Fleisch in
en wir an
stromver-
bewaffnet
Esser aus
germeis-
1 kleinen
em Pferd

Lumpi gezogen wurde, nach Düren zur Kommandantur, um diese zu ersuchen, die Polen, welche sich in Weisweiler auf dem Driesch eingenistet hatten, gefangen zu nehmen.

Bei unserer Rückkehr von Düren sagte der amerikanische Posten an der provisorischen Indebrücke zu uns: „The war is over!“, und damit wussten wir, dass das sogenannte „Tausendjährige Reich“ vorbei war.

Von den Amerikanern waren aus allen Kirchen Eschweilers und seiner Umgebung Paramente zentral in Eschweiler im alten Altersheim in der Odilienstraße sichergestellt worden.

Kaplan Goldmann mit seinem Gespann und ich haben die Weisweiler Paramente, die sich dort befanden, wieder nach Weisweiler gebracht.

Die zweite Hälfte des Jahres 1945, die Jahre 1946 und 1947 und die Zeit bis zur Währungsreform 1948 gingen unter großen Entbehrungen vorbei. Die Hoffnung auf eine bessere Zukunft gab den Menschen Mut und Kraft.

Wilhelm Hoffmans, von 1942 bis 1952 Pfarrer an St. Severin in Weisweiler⁸⁵, schrieb zur Evakuierung und den ersten Nachkriegsjahren folgendes: „Am 7. November 1944 bin ich mit meiner Cousine und mit Frl. Rößler in die Evakuierung gezogen.

An Hausrat wurde gerade soviel mitgenommen, wie auf einen vierrädrigen, von zwei Pferden gezogenen Soldatenwagen ging. Die kirchlichen Gewänder hatten wir in einem Regensarg auf dem Vorhof des Pfarrhauses verborgen. Das Tabernakel blieb offen.

Mein Weg in die Evakuierung hatte folgende Stationen: Jakobwüllesheim, Oberpleis am Siebengebirge, Hohenturm bei Halle. Dort wurde ich erwartet. Ich übernahm als Kaplan von Halle einen nordöstlich von Halle liegenden Bezirk mit elf protestantischen Dörfern und zehn protestantischen Kirchen. In allen diesen Dörfern waren Rheinländer untergebracht.

Die Seelsorge an den Evakuierten bereitete mir viel Freude. Die Zeit in der Diaspora war die sorgenfreieste und glücklichste meines Lebens. Anfang März 1945 wurden viele, darunter auch ich, an den Westabhang des Harzes in den Kreis Osterode verlegt.

Nun bestand mein Seelsorgebezirk aus nur zwei Ortschaften. Von der ganzen Evakuierungszeit soll hier festgehalten werden, dass ich bei den evangelischen Pastoren mit Verständnis und Liebe aufgenommen wurde, besser als bei den eigenen Confratres.



Pfarrer Wilhelm Hoffmans

⁸⁵ Pfarrer Hoffmans starb am 28. September 1952 zu Weisweiler an den Folgen eines Herzleidens.

Frl. Rößler hat sich in der ganzen Zeit als Sakristanin und Seelsorgehelferin bestens bewährt.

Im Januar 1945 hatte ich Gelegenheit, in der Pfarrkirche zu Bitterfeld während einer Nachmittagsmesse zu meinen Pfarrkindern zu sprechen. Es blieb kein Auge trocken. Infolge der Verlegung zum Harz fielen wir den Russen nicht in die Hände, sondern den Amerikanern.

Nach einer überaus anstrengenden Reise mit dem Fahrrad kehrte ich am 4. Juni 1945 nach Weisweiler zurück. Einige hundert Pfarrkinder waren schon zu Hause. Auch Herr Kaplan Goldmann war schon mehrere Wochen hier. Ihm ist es zu verdanken, dass wir die stark beschädigte Schützenhalle als Notkirche in Benutzung nehmen konnten. In den ersten Wochen wurde die hl. Messe im Wohnzimmer der Wwe. Isabella Breuer, Johannisstraße 8, gefeiert, wo Herr Kaplan von jetzt ab auch Wohnung nahm. Herr Kaplan war von den Amerikanern zum Bürgermeister bestellt worden. Er übernahm eine sehr schwere und undankbare Aufgabe. Alle Häuser waren mehr oder minder beschädigt. Die Bewohner kehrten langsam zurück. Woher Wohnung und Nahrung nehmen? Die Straßen waren mit Trümmern und Schutt angefüllt, durch die durch amerikanische Räumfahrzeuge eine Gasse freigemacht war. Herr Kaplan musste die Leute zur Trümmerbeseitigung und Straßenräumung heranholen. Er stellte eine Polizei auf und jagte oft selbst hinter Dieben her, die aus benachbarten Orten mit Pferd und Wagen kamen, um herrenlose Möbel aufzuladen.

Die Menschen, die in die Heimat zurückkamen, wurden bald mit Haß und Neid erfüllt. Einer bezichtigte den andern des Diebstahls. Alles, was nicht niet- und nagelfest war, wurde gestohlen.⁸⁶ Bis heute ist noch vieles wieder zurückzugeben und wieder gutzumachen.

Was fanden wir im Frühjahr 1945 vor? Eine schwer zerstörte Kirche: Das Gewölbe war restlos in die Kirche hineingestürzt und hatte alles unter sich begraben. Ein Teil des Dachstuhls war noch vorhanden. Zwei Drittel der Außenmauern und der Turm standen noch. Der Turmhelm war beschädigt. Ein großer Teil der Verschalung ist von Pfarrangehörigen in dunklen Nächten gestohlen worden. Auch was sonst von der Kirche noch zu verwenden war, wurde gestohlen, vor allem die Schränke in der Sakristei.

Ein halbzerstörtes Pfarrhaus, eine halbzerstörte Kaplanei und ein sehr zerstörtes Küsterhaus.

Die alten, schönen, von den Grafen von Hatzfeld stammenden Paramente waren zur Zeit der Kämpfe von einem amerikanischen Feldgeistlichen in das Kreispflegehaus nach Eschweiler gebracht worden. Die kostbare Monstranz und die Kelche fanden sich im Versteck noch vor.

⁸⁶ Es wurde nicht nur gestohlen. Die Heimkehrer, die ihre Wohnung oder ihr Haus zerstört, ausgebrannt oder beschädigt vanden, konnten bei der Gemeindeverwaltung gegen Zahlung einer Gebühr von 2 Reichsmark einen amtlichen Erlaubnisschein, im Volksmund bald „Klauschein“ genannt, erwerben. Dieser ermöglichte es ihnen, sich aus anderen Wohnungen oder Häusern alles das zu holen, was sie zur Einrichtung einer Bleibe an Betten, Möbeln und anderen Einrichtungsgegenständen benötigten. Die entnommenen Sachen mussten der Gemeindeverwaltung gemeldet werden, damit sie später den rechtmäßigen Besitzern zurückgegeben werden konnten, was aber dann vielfach nicht geschah.

Im Turm
zum Ang
immer be
ment ein
Dach der
während
Dennoch
höchst ni
der Geme
einzelner
tei“ der M
Lehr- und
usw..

Das Sever
1945 bes
gestaltet.
Goldman
Text und
res Sever
Es muss
festgehal
der Wie
Gemeind
Teil der
schaft, d
der Erfir
Hochw.
Goldman
ist. Me
Kraft w
Überanst
der Evak
den erste
der Rü
chen.⁸⁸

Am 26. F
einem R:
Von der l
auf zum l

⁸⁷ Kaplan G
die Städt.
⁸⁸ Pfarrchro:

in bestens
rend einer
e trocken.
; sondern

n 4. Juni
zu Hause.
u verdan-
zung neh-
der Wwe.
uch Woh-
stellt wor-
ser waren
her Woh-
angefüllt,
war. Herr
ranholen.
nachbar-

und Neid
niet- und
kzugeben

Gewölbe
. Ein Teil
der Turm
alung ist
sonst von
ke in der

zerstörtes

varen zur
legehaus
e fanden

schädigt vor-
aubnisschein,
oder Häusern
en benötigten.
gen Besitzern

Im Turm hing noch die älteste Glocke von 1414. Herr Jakob Balden läutete täglich zum Angelus und zum Gottesdienst. Wir richteten uns langsam in der Schützenhalle immer besser ein, holten Tabernakel und Taufstein herüber und hatten als Instrument ein herrenloses Klavier. Freiwillige, meistens junge Laute, reparierten das Dach der Notkirche, so dass es nicht mehr nötig war, an Regentagen die Schirme während des Gottesdienstes aufzuspannen.

Dennoch regnete es an vielen Stellen in die Halle hinein, auch auf den Altar. Es war höchst niederdrückend. Alle Schwierigkeiten hinderten uns nicht, am Neuaufbau der Gemeinde zu arbeiten. Die Kinder hatten noch keine Schule. Wir sammelten die einzelnen Jahrgänge zu je einer Religionsstunde, die wir in der primitiven „Sakristei“ der Notkirche abhielten. In diesem Raum spielte sich auch die übrige kirchliche Lehr- und Erziehungsarbeit ab: Jugendgruppen, Männerabende, Schützensitzungen usw..

Das Severinsfest wurde 1945 besonders feierlich gestaltet. Herr Kaplan Goldmann schuf dazu Text und Melodie unseres Severinsliedes.

Es muss für alle Zeiten festgehalten werden, dass der Wiederaufbau der Gemeinde zum größten Teil der Einsatzbereitschaft, der Energie und der Erfindungsgabe des Hochw. Herrn Kaplan Goldmann⁸⁷ zu danken ist. Meine physische Kraft war durch die Überanstrengungen in der Evakuierung und in den ersten Monaten nach der Rückkehr gebrochen.⁸⁸



Gemeindehaus in der Hauptstraße um 1920

Am 26. Februar 1946 wurde der Schulunterricht wieder aufgenommen, und zwar in einem Raum des Gemeindehauses. Vorher fand ein feierlicher Gottesdienst statt. Von der Notkirche aus zogen dann die Kinder und viele Eltern die Hauptstraße hinauf zum Gemeindehaus.

⁸⁷ Kaplan Goldmann war bis September 1953 an St. Severin in Weisweiler und wurde dann als hauptamtlicher Religionslehrer an die Städt. Berufsschulen von Mönchengladbach berufen.

⁸⁸ Pfarrchronik, a.a.O., zitiert nach Pfarrbrief Nr. 46, 1974

31.08.1934 Diözesanpräses Frauen- u Müttervereine
 28.08.1941 ein Tag in Gestapohaft wg. Unterstützung eines Kriegsgefangenen
 +25.12.1950

Goffart, Wilhelm

*24.08.1915 Monschau-Konzen; Wilhelm G., Landwirt, u Anna Maria Weishaupt
 Abitur: 1935 Monschau; Stud: 1935-1940 Frankfurt-St.Georgen u Aachen
 PW 21.12.1940 Aachen; Monschau-Konzen, St.Peter u Pankratius
 09.07.1941 PV Kreuzau-Winden, St.Urban
 28.12.1942 K St.Vith/B, St.Vitus, u R St.Josefs-Krankenhaus, D Lüttich
 23.06.1945- R Eschweiler, St.Antonius-Hospital
 02.09.1946 K Eschweiler-Bergrath, St.Antonius
 16.02.1948 K Düren, St.Antonius
 02.07.1952 P Nettersheim-Pesch, St.Cäcilia
 28.07.1952 zugl. PV Mechernich-Harzheim, St.Goar
 30.10.1968 P Dahlem-Schmidtheim, St.Martin
 01.12.1986 i.R.; S Dek Blankenheim-Kronenburg
 +08.06.1990 Dahlem-Schmidtheim

Goldbach, Hieronymus

*23.01.1895 Wittighausen-Poppenhausen, D Fulda; Peter Matthias G., Kaufmann, u Katharina Metzler
 Abitur: 1915 Essen; 1915-1918 Militärdienst; 1919-1923 Münster, Bonn u Köln
 PW 18.02.1923 Köln; Essen-West, Mariä Geburt
 04.04.1923 K Troisdorf-Sieglar, St.Johannes Ev, ED Köln
 25.07.1924 beurlaubt krankheitshalber
 29.05.1925 K Pulheim-Stommelerbusch, St.Bruno, ED Köln
 30.06.1930 K Willich, St.Katharina u AP Fichtenhain, Provinzialerziehungsanstalt
 29.03.1932 R Stolberg-Werth, St.Josef
 09.12.1939 PV Kall-Krekel, St.Barbara; 02.01.1940 P
 01.02.1963 i.R. (Kall-Krekel)
 +16.01.1968 Kall-Krekel

Goldmann, Otto

*06.05.1914 Koblenz, D Trier; Otto G., Gärtner, u Gertrud Wagner
 Abitur: 1933 Niederlahnstein
 Eintritt Genossenschaft v d heiligsten Herzen Jesu u Mariä (P.Edgar SSSC)
 Stud: 1934-1939 Arnstein, Obernhof/Salm u Simpelveld/NL
 PW 02.04.1939 Simpelveld/NL
 1940 Betreuer Herzogenrath, Schülerheim St.Josef
 1941 K Eschweiler-Stich, St.Barbara, bis 1943
 19.01.1944 z.A. Eschweiler-Weisweiler, St.Severin
 1945 zugl. RL Berufsschule dort
 15.10.1953 RL Mönchengladbach, Städt. Gewerbl. Berufsschule
 06.11.1957 inkardiniert
 19.02.1960 BerufsschulP dort; 15.10.1965 StR
 +27.09.1966 Mönchengladbach, Hauptfriedhof

Gonella, Robert

*06.10.1868 Köln
 Abitur: 1889 Köln; Stud: 1889-1893
 PW 18.03.1893 Köln
 13.05.1893 K Viersen-Süchteln, St.Kl.
 15.08.1899 K Düsseldorf, St.Rochus,
 18.12.1901 P Heinsberg-Laffeld, St.Jo.
 21.06.1909 P Meerbusch-Lank, St.Ste
 29.05.1931 Dech Dek KR-Uerdingen-
 23.09.1938 Geistl. Rat
 +09.06.1944 Meerbusch-Lank

Goor, Leo

*15.08.1891 Kettenis/B, D Lüttich; Nikolaus
 Abitur: 1913 Aachen; Stud: 1913-1922 Bonn
 PW 13.08.1922 Köln; Kettenis/B, St.Katharin
 1922 inkardiniert D Eupen-M
 18.09.1922 K Eupen/B, St.Nikolaus
 Mai 1930 inkardiniert ED Köln
 15.05.1930 K Aachen, St.Foillan
 15.09.1933 R Simmerath-Hammer,
 31.05.1939 P Vettweiß-Ginnick, St.
 15.07.1959 i.R. (Kettenis/B)
 +14.03.1961 Kettenis/B

Gossen, Peter

*24.07.1921 Gangelt-Langbroich; Josef G.,
 Abitur: 1942 Heinsberg; 1941-1945 Mili
 Aachen
 PW 02.07.1951 Aachen; Gangelt-Schierwal
 21.07.1951 K Alsdorf-Busch, Chri
 28.02.1957 K Übach-Palenberg, S
 28.07.1959 K KR-Bockum, Herz J
 26.10.1965 P Düren-Mariaweiler,
 +12.11.1968 Düren-Mariaweiler

Graab, Heinrich

*05.10.1906 Emmerich, D Münster; Josef
 Abitur: 1926 Neuss; Stud: 1926-1932 Bon
 PW 12.02.1932 Aachen; Krefeld, Liebfrau
 29.02.1932 K Aachen, St.Josef
 15.10.1935 wg. Verbreitung v Fl
 14.04.1939 K Düren, St.Bonifati
 April 1943 Militärdienst u Gefa:
 16.02.1949 RL Jülich, Studiena
 01.08.1954 StR; 01.07.1969 OS!

Veröffentlichungen des Bischöflichen Diözesanarchivs Aachen

Bd. 39

2. verbesserte und erweiterte Auflage 2011

ISBN: 978-3-936342-93-5

Die verstorbenen Bischöfe, Priester und Diakone des Bistums Aachen

1930-2010

bearbeitet von Herbert Arens

Herausgeber: Bischöfliches Generalvikariat Aachen
Hauptabteilung Pastoral/Schule/Bildung
und
Bischöfliches Diözesanarchiv Aachen

© einhard, Aachen 2011

Dem Initiator
Herrn Anton
dem Generalvikar
in den Jahren